

OFFENER BRIEF

an die Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken

Wir Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU haben von Kollektiven der Betriebe, Kolchose und Sowchose, Institutionen, Lehranstalten, Militäreinheiten sowie von Wahlkreisberatungen Telegramme und Briefe erhalten, in denen man uns über unsere Nominierung als Deputiertenkandidaten zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken in einer Reihe von Wahlkreisen mittelteil und die Bitte äußert, unser Einverständnis zu dieser Nominierung zu geben.

Wir drücken unseren herzlichen Dank und Anerkennung den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren und Technikern, Angestellten, Angehörigen der Armee und Flotte, allen Wählern aus, die uns als Deputiertenkandidaten zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken aufgestellt haben. Die hohe Ehre und das uns erwiesene Vertrauen schreiben wir voll und ganz unseren großen Leninischen Partei zu und betrachten dieses Vertrauen als Beweis dafür, daß das ganze Volk ihre Innen- und Außenpolitik unterstützt und daß die Werktätigen unseres Landes fest entschlossen sind, die Aufgaben für 1975 und des gesamten Fünfjahresplans zu erfüllen und zu überbieten und zu Ehren des bevorstehenden XXV. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion neue Arbeitsleistungen für das Blühen und Stärken unserer sozialistischen Heimat zu vollbringen.

Da sich jeder von uns nur in einem Wahlkreis zur Wahl stellen kann, hat das Zentralkomitee der KPdSU uns empfohlen, unser Einverständnis zu geben, in folgenden Wahlkreisen für die Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken zu kandidieren:

L. I. Breschnew — im Baumann-Wahlkreis, Stadt Moskau, RSFSR.
W. Andropow — im Nowosibirsk-Wahlkreis, Gebiet Tula, RSFSR.
A. A. Gretschno — im Proletarski-Wahlkreis, Stadt Rostow am Don, RSFSR.
W. Grischin — im Weschnjakowski-Wahlkreis, Stadt Moskau, RSFSR.
A. A. Gromyko — im Kaliningradski-Wahlkreis, Gebiet Moskau, RSFSR.
A. P. Kirilenko — im Polytechnischki-Wahlkreis, Stadt Leningrad, RSFSR.
N. Kossygin — im Frunse-Wahlkreis, Stadt Moskau, RSFSR.
F. D. Kulakow — im Nishnelowski-Wahlkreis, Gebiet Pensa, RSFSR.
D. A. Kunajew — im Wahlkreis Bakanas, Gebiet Alma-Ata, Kasachische SSR.
F. Masurow — im Wahlkreis Wassiljewski Ostrow, Stadt Leningrad, RSFSR.
A. J. Pelsche — im Wahlkreis Krasny Oktjabr, Stadt Wolgograd, RSFSR.

N. V. Podgorny — im Leningradski-Wahlkreis, Stadt Moskau, RSFSR.
D. S. Poljanski — im Pawlow-Wahlkreis, Altai-Region, RSFSR.
M. A. Suslow — im Awtosowdki-Wahlkreis, Stadt Togliatti, Gebiet Kubyschew, RSFSR.
W. W. Schtscherbikow — im Bagiej-Wahlkreis, Gebiet Dnepropetrowsk, Ukrainische SSR.
P. N. Demitschew — im Lenin-Wahlkreis, Stadt Jaroslavl, RSFSR.
P. M. Mascherow — im Lenin-Wahlkreis, Stadt Minsk, Belorussische SSR.
H. N. Ponomarjow — im Sawodski-Wahlkreis, Stadt Saratow, RSFSR.
Sch. R. Raschidow — im Pachtatad-Wahlkreis, Gebiet, Andischan, Usbekische SSR.
G. W. Romanow — im Lomonossow-Wahlkreis, Gebiet Leningrad, RSFSR.
M. S. Solomenzew — im Mias-Wahlkreis, Gebiet Tscheljabinsk, RSFSR.
D. F. Ustinow — im Kowrowski-Wahlkreis, Gebiet Wladimir, RSFSR.
W. I. Dolgich — im Nowolipezki-Wahlkreis, Stadt Lipezk, RSFSR.
I. W. Kapitonow — im Podolski-Stadt-Wahlkreis, Gebiet Moskau, RSFSR.
K. F. Katuschew — im Georgiu-Desh-Wahlkreis, Gebiet Woronesh, RSFSR.

Wir bitten die entsprechenden Wahlkreis-Kommissionen, diesen Brief als Dokument bei der Registrierung der Deputiertenkandidaten zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken zu betrachten.

L. I. Breschnew
J. W. Andropow
A. A. Gretschno
W. W. Grischin
A. A. Gromyko
A. P. Kirilenko
N. Kossygin
F. D. Kulakow
D. A. Kunajew
K. T. Masurow
A. J. Pelsche
F. W. Podgorny
D. S. Poljanski
 12. Mai 1975

AUF DEM LENINSCHEN FRIEDENSKURS

Das inspirierende

Wort der Partei

Mit großem Interesse machte sich das Kollektiv unseres Betriebs mit der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Festversammlung bekannt, die dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet war. Man kann seine von Herzen gehenden Worte über die Kriegsteilnehmer, deren Taten und Heldentaten zu Legenden und zum Teil der Erinnerung des Volkes werden, nicht ohne innere Bewegung aufzehmen. Die Heimat wird auch den Beitrag nie vergessen, den die Werktätigen des Hinterlandes hingebungsvoll zur Erreichung des Sieges geleistet haben.

Leonid Iljitsch sagte auch, daß unser Volk in diesem Jahr das neunte Planjahrfrucht erfolgreich abschließt. Der Aufbruch der Partei — der bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU mit Ruhmestaten zu begehren — ist von den Werktätigen der Betriebe, darunter auch bei uns im Kombinat, weitgehend aufgegriffen worden. Ich bin mit der Aufgabe für fünf Jahre in drei Jahren fertig geworden. Auch die anderen Arbeiter haben das Fünfjahres-

vorfristig erfüllt. Mein Dienstalter beläuft sich auf ein Drittel des Jahrhunderts. Mit allen Veteranen der Produktion helfe ich den Jugendlichen, die Leistung und die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen. Dieser Frage ist der Unterricht in den Schulen der kommunistischen Arbeit und des allgemeinen ökonomischen Wissens gewidmet. Weit verbreitet ist bei uns die Lehrmeisterschaft.

Je weiter der unvergeßliche Mai des Jahres 1945 von uns geht, desto größere Begeisterung löst die Heidentat des Sowjetvolkes und seiner heldenmütigen Armee aus. Und desto mehr möchte man zum Wohl der sozialistischen Heimat tun, die unter der Leitung der Leninischen Partei erfolgreich den Kommunismus aufbaut und den Frieden in der ganzen Welt anstrebt.

E. SCHATALOWA,
 Heidin der sozialistischen Arbeit, Arbeiterin des Fleischkonservenkombinats Alma-Ata

Ein großes Verdienst

unserer Partei

Tief bewegt hörte ich die Rede des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew auf der Festversamm-

lung in Moskau an, gewidmet dem 30. Jahrestag. Unser Volk hielt gegen den grausamen Feind durch und zerschlug ihn endgültig in seiner eigenen Hölle. Nun ist schon seit drei Jahrzehnten friedlicher Himmel über unserer Heimat. Darin liegt ein großes Verdienst unserer Partei und Regierung, ihres Zentralkomitees mit Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze.

Wir sind bestrebt, durch unsere tägliche Arbeit den Frieden zu festigen. Viele Brigaden haben sich dem sozialistischen Wettbewerb für eine würdige Ehrung der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR angeschlossen. Die Aufgabe für vier Monate ist schon erfüllt worden, man hat überplanmäßige Erzeugnisse für 315 000 Rubel realisiert. Während im sozialistischen Wettbewerb ist die Brigade des Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges Alexej Krowitsch die täglich überplanmäßige Wärmeisolerstoffe für die Bauten der Republik erzeugt.

A. SCHTSCHERBAKOWA,
 Hauptökonomin des Kombinats für Asbestemtkonstruktionen Tschimkent

TRIPOLIS. (TASS). Die Gespräche zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Mitglied des Revolutionsrat Kommandantes und Ministerpräsidenten der Arabischen Republik Libyen, Abdel Salam Jalloud haben am

Sowjetisch-libysche Verhandlungen

12. Mai begonnen. Sie verlaufen in freundschaftlicher Atmosphäre. Es wurden aktuelle Fragen der Entwicklung der sowjetisch-libyschen Zusammenarbeit auf ver-

schiedenen Gebieten behandelt. Zur Vorbereitung standen auch beiderseitig interessierende internationale Probleme, besonders die Lage im Nahen Osten.

Sozialistische Demokratie im Aktion

Am 15. Juni werden die fälligen Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken und zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen-deputierten stattfinden. Im ganzen Land verläuft die Wahlkampagne in der Atmosphäre eines vollkommenden politischen und Arbeitsschwungs. Die Sowjetmenschen kämpfen beharrlich um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages, um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben von 1975 und des gesamten neunten Planjahrfrühts.

Einen neuen Zuström der schöpferischen Aktivität bewirken bei den Werktätigen die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU und der Beschluß über die Einberufung des fälligen XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Die Sowjetmenschen billigen restlos die Tätigkeit der Zentralkomitees, seines Politbüros, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew in der Durchführung der Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes.

Feierlich, als ein Ereignis von überaus großer historischer Bedeutung begannen die Werktätigen unseres Landes das denkwürdige Datum — den 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

Die bevorstehenden Wahlen sollen in die Obersten Sowjets aller 15 Unionsrepubliken, der 20 autonomen Republiken und in mehr als 30 000 örtliche Sowjets erfolgen, darunter in 6 Regionen, 120 Gebietsowjets, 8 Gebietsowjets der autonomen Republiken, in 10 Bezirken der Nationalbezirke, in 3 093 Rayon-, 2 006 Stadt-, 538 Stadtbezirks- und in über 44 000 Dorf- und Siedlungsowjets.

Für die Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken wurden 6 104 Wahlkreise, zu den Obersten Sowjets der autonomen Republiken — 3 155 Kreise, zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen-deputierten — mehr als 2 210 000 Wahlkreise gebildet.

In den durch die Wahlbestimmungen festgesetzten Terminen wurden gewählt und funktionieren aktiv Zentrale Wahlkommissionen für die Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken und Wahlkommissionen für die Wahlen zu den Regions-, Gebiets-, Nationalbezirks-, Rayon-, Stadt-, Dorf- und Siedlungsowjets, die als Kreiswahlkommissionen bestätigt, die nunmehr ihre Tätigkeit aufnehmen. Insgesamt wurden über 2 Millionen Wahlkommissionen gebildet. Ihnen gehören 7 849 000 Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, Ge-

Fahren für die Besten

Die Werktätigen des Fischkombinats Balchasch und des Fischereikolchos „50 Jahre Oktoberrevolution“ im Gebiet Dscheskasgan, Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb der Kollektive des Wirtschaftszweigs nach den Ergebnissen des 1. Quartals des abschließenden Planjahres. Ihnen wurde die Rote Wanderfahne und die erste Goldpläne des Ministeriums für Fischwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften zugesprochen.

Dem Fischereikolchos „Kirov“, Gebiet Taldy-Kurgan, wurde für den Sieg im sozialistischen Republikwettbewerb für das 1. Quartal die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR verliehen.

(KasTAG)



aufzuweisen haben und mit zwei—drei Monaten Zielvorsprung arbeiten. Zu ihnen gehört auch der Schlosser Viktor Klaus.

Im abschließenden Planjahr überbietet die Belegschaft des Autoreparaturwerks Alma-Ata die Aufgaben in Realisierung der Produktion. Hier gibt es nicht wenig Arbeiter, die hohe Leistungen

Der Erfolg wird heute geschmiedet

Auf den Feldern der Republik herrscht Hochbetrieb. Das heutige Frühjahr ist eine entscheidende Periode in der Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen der Landwirte nicht nur des abschließenden Planjahres, sondern des Planjahrfrühts im ganzen. Der sozialistische Wettbewerb verläuft in diesen Tagen unter der Devise „Dem XXV. Parteitags der KPdSU würdig aufwarten“. Davon sprechen die Meldungen aus verschiedenen Orten.

SEMPALATINSK. Der Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Ija Pochabow teilte unseren Korrespondenten mit, daß einige Rayons des Gebietes bereits ihre Aufgabe in der Aussaat von Getreidekulturen erfüllt haben. Unter ihnen sind die südlichen Rayons Makantschik, Udschar und Shanasmet. Zum 12. Mai hatten wir 787 000 Hektar mit Getreidekulturen bestellt, was etwa 80 Prozent des Plans ist. Gut starten auch die nördlichen Rayons Borodulcha und Nowaja Schuba. Die Landwirte überbieten täglich ihre Zeitpläne, sagte Genosse Pochabow. „Bald werden auch sie mit ihrer Aufgabe fertig sein, weil diese Rayons gut mit Technik ausgerüstet sind. Sie verfügen auch über erfahrene Mechanisatoren, die heuer den sozialistischen Wettbewerb weitgehend entfallten. Das ermöglicht ihnen, die Aussaat in 8—9 Arbeitstagen durchzuführen.“

Viele Mechanisatoren arbeiten mutterglücklich. Unter den Schrittmachern der Produktion sind die Mitglieder der mecha-

nisierten Trupps für Getreideanbau des Sowchos Furmanow Slembek Ablatow, Samasch Bekenbajew, Jergali Bektybajew, Wladimir Zinkowenko. Sie bewältigen ihre Normen zu 170 Prozent. Gute Erfolge erzielen auch die mechanisierten Trupps im Sowchos „Uigull Malschi“, die A. Shamasmet und N. Plotnikow leiten. Ihre Verpflichtungen lauten — die Aussaat in 10 Arbeitstagen abschließen.

In den Wirtschaften der südlichen Rayons, wie z. B. in Makantschik, sät man jetzt Hirse und Mais.

Alle Landwirte sind in guter Stimmung. Sie haben die Feldarbeiten rechtzeitig und hochqualitativ durchgeführt. „Zweimal wurde zu 100 die Pflanzfähigkeit gesichert. Das wird den Erfolg sichern.“

Unser Ziel ist, heuer nicht weniger als 9,2 Zentner Getreide je Hektar zu ernten, an den Staat 447 000 Tonnen zu liefern und wir werden es schaffen.“

AKTJUBINSK. Alle Feldarbeiten führen wir heuer in guter Qualität durch“, sagte der Chefagronom der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Gennadi Swerew. „Unsere Verpflichtung ist — an den Staat in diesem Jahr etwa 40 Millionen Pud Getreide zu liefern. Der Kampf um dieses Endziel wird in diesen Tagen fortgesetzt. Bald werden wir über die Abschließung der Aussaat rapportieren können. Vorläufig wird das Getreide nur noch in zwei Rayons — Komsomolski und Leninski — gesät. Die besten Wirtschaften des Gebietes — die Sowchose „W. I. Lenin“, „Krasny Kolos“ und der Lenichon, „Krasny Patsch“ haben die Aussaat der Getreidekulturen auf hohem agrotechnischem Niveau durchgeführt. Das kann man auch über die Rayons Chobidsinski, Martuk und Oktjabrski sagen. Jetzt bestellt man Getreide mit Einsatz in Gemische. Geht es so weiter, ist der Erfolg gesichert.“

ZELINOGRAD. In einigen Wirtschaften begann man die Aussaat der Halmfrüchte. Drei Tage zuvor fuhren die Mechanisatoren des Amangeldi-Sowchos, Rayon Kurgaldshino, ins Pussat. Unter den ersten waren die Traktoren Oshegen Schalchin, Natalia Gellert, Abokai Kabilidin und Gubaidullina Bekisheva. Sie lenken die mächtigen K-700 mit Sammaschinen. Ihre Norm ist, täglich je Aggregat 32 Hektar zu bestellen. Aber sie überbieten ihr Soll. „Unsere Arbeitstenden widmen wir dem bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU“, sagte Natalia Gellert. „Wir verpflichten uns, die Aussaat hochqualitativ durchzuführen und werden unser Wort halten.“

Am 14. Mai—20 Jahre seit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrags

Die Waffenbrüderschaft

K. K. PASCHUK,
 Erster Stellvertreter des Stabs der Vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, Generalleutnant

Die Schaffung der Organisation des Warschauer Vertrags im Mai 1955 war eine neue Etappe in der Entwicklung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder. Sie hat es ermöglicht, ihre ökonomischen und militärischen Ressourcen zu vereinen und die Verteidigungsmacht der ganzen Ländergemeinschaft unermesslich zu erhöhen. Erstmals in der Geschichte hat sich ein militärisch-politisches Bündnis der sozialistischen Staaten herausgebildet, ist ein Stützpunkt der kollektiven Sicherheit des Sozialismus vor imperialistischer Aggression geschaffen worden. Das Zusammenwirken der verbündeten Armeen hat sich in eine feste Waffenbrüderschaft verwandelt.

Zwanzig Jahre lang steht die Organisation des Warschauer Vertrags an der Spitze der friedlichen Arbeit der Völker. Man kann ihre kolossale Rolle im Kampf gegen die Kräfte der Reaktion und Aggression, für die Festigung des Friedens und der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent und über seine Grenzen hinaus nicht hoch genug einschätzen.

Die Waffenbrüderschaft der Länder des Warschauer Vertrags hat tiefe historische Wurzeln. Die Beziehungen der brüderlichen Freundschaft zwischen den sozialistischen Ländern wuchsen und erstarkten im Laufe der zahlreichen Klassenkämpfe des Proletariats mit dem Kapitalismus und Faschismus um den Aufbau eines neuen sozialistischen Gesellschafts.

Nach dem Großen Vaterländischen Krieg erhöhte die Zusammenarbeit der Sowjetarmee und der Armeen der Länder, die den Weg des sozialistischen Aufbaus beschritten hatten, ihre Weiterentwicklung und entwickelte sich auf der Grundlage der zweiseitigen Verträge über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, die zwischen der Sowjetunion und diesen Ländern geschlossen worden waren. Die Sowjetunion und ihre Streitkräfte leisteten auch allseitige Hilfe und Unterstützung den jungen, im Entstehen begriffenen Armeen.

Diese Hilfe kam vor allem darin zum Ausdruck, daß die sowjetischen Streitkräfte die revolutionären Errungenschaften der Werktätigen der volksdemokrati-

schen Länder vor äußerer Einmischung der Imperialisten zuverlässig schützten, bei Ausstattung der Verbündetenarmeen mit Technik und Rüstungen, bei der Ausbildung von Offizieren, bei der Gestaltung der Kampfschulung, der politischen Arbeit und auch in vielen anderen Gebieten ihrer Tätigkeit mithalfen.

Auf eine neue, höhere Stufe erhob sich die Zusammenarbeit zwischen den Verbündetenarmeen nach dem Abschluß des Warschauer Vertrags. Sie gestaltete sich zu einer engeren Bräderlichkeit einer vielseitigen kollektiven Grundlage. Die Beziehungen zwischen den Armeen wurden enger und erfaßten alle Seiten ihrer Tätigkeit. Es bildete sich als eine qualitativ neue gesellschaftlich-historische Erscheinung ein ganz neuer Typ der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Armeen heraus — die Kampfgenossenschaft der Streitkräfte der Länder des Warschauer Vertrags.

Sie besitzt eine feste ökonomische, politische, ideologische und militärisch-strategische Grundlage und stützt sich auf die unüberbrückliche Einheit und Geschlossenheit der Völker der sozialistischen Länder. Die Hauptquelle der Festigkeit dieses Bündnisses ist die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, ihnen gehörend die führende Rolle der Vervollkommnung der Waffenbrüderschaft, in der Bestimmung ihres Charakters und ihrer Formen. Sie sind die Basis der Maßnahmen für kollektive Sicherheit, mobilisieren das Volk und die Armeen der verbündeten Länder auf die Festigung der Verteidigungsmacht der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.

Die dauerhaften Verbindungen und die Zusammenarbeit erfassen alle Gebiete des Lebens und der Tätigkeit der verbündeten Armeen. Vor allem ist das die Koordinierung der Bemühungen in Fragen des militärischen Aufbaus und der Entwicklung der Streitkräfte, der Erhöhung ihrer Gefechts- und Mobilisierungsbereitschaft.

Die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet ermöglicht es, die in den sozialistischen Ländern vorhandenen Kräfte und Mittel

Wir kämpfen für hohe Qualität

In allen Arbeiterkollektiven unserer Republik erfährt der sozialistische Wettbewerber um die größtmögliche Steigerung der Qualität der Erzeugnisse immer breitere Entfaltung, denn das 10. Planjahr wird für Qualität gefordert. Auch die Werktätigen des Kustanaler Betriebs für Chemiefasern haben sich diesem Wettbewerb angeschlossen. Bereits mehrere Jahre produziert man hier etwa 88 Prozent Ergebnisse nur erster Kategorie.

Die Werktätigen des Kustanaler Werks für Chemiefasern, 50 Jahre USSR im Kampf beharrlich um die Erhöhung und Überbietung der Volkswirtschaftsplane und um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Die hier erzeugte Chemiefaser werden außer Kasachstan in über fünfzig Betrieben der Wolle- und Teppichindustrie Moskau und des Moskauerbezirks, in Leningrad im Baltikum, in Belorussland, in der Ukraine und in Mittelasien verwendet. Die Chemiefasern des Werks erfreuen sich auch auf dem Auslandsmarkt großer Nachfrage.

Im Kollektiv ist man stets um die Ehre der Fabrikmarke besorgt. Schon mehrere Jahre werden über 90 Prozent aller Erzeugnisse mit erster Kategorie geliefert. Das ergibt einen großen ökonomischen Nutzeffekt. Im abschließenden Jahr des Planjahres wurden ein großer Anteil von Farbchemiefasern für die Verleihung des staatlichen Gütezeichens vorgeschlagen. Bemerkenswert sind für Erzeugnisse, die mit dem Gütezeichen gewürdigt wurden. Summalergebniszuschläge zum Großhandelspreis festgesetzt. Sie ermöglichen es, die Nebenkosten für die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu decken und die sich daran Beteiligten anzuspornen.



Im Alma-Ataer Hausbaukombinat wird die Rekonstruktion der Hallen durchgeführt. Es werden neue Kapazitäten im Betrieb geschaffen, neue Aggregate montiert und moderne technologische Methoden erschlossen. Alle diese Neuaufbauten finden ohne Unterbrechung des Hauptprozesses statt. Nach der Rekonstruktion aller Hallen wird sich

Kollektiv der Spinn- und Appreturabteilung, die damals von G. G. Solodow, heute Chefingenieur des Werks, geleitet wurde. Diese Initiative wurde von den Kollektiven vieler anderer Betriebsabteilungen unterstützt.

Die Qualität der Erzeugnisse im Chemiebereich zu heben ist kompliziert, aber sehr notwendig. Am Produktionsprozess sind Hunderte Menschen verschiedener Berufe beteiligt, alle Haltungen sind miteinander durch die Komplexität des technologischen Prozesses eng verbunden. Die Resultate der Arbeit eines jeden wirken sich unmittelbar auf die Qualität der Endproduktion aus. In diesem Zusammenhang erhöht man die Verantwortlichkeit aller Kollektive, die am einheitlichen technologischen Prozess für die Fertigung von Halbprodukten beteiligt sind. Hier wurde auch die Ordnung über die Auslieferung der Halbfabrikate an die Nachbarhallen ohne Nacharbeit ausgearbeitet und eingeführt. Ihr liegt die hundertprozentige Einhaltung der technischen Bedingungen zugrunde, die von den technologischen Vorschriften vorgegeben sind.

den nächsten zwei-drei Jahren entfällt.

Alle Arbeiter des Werks haben persönliche und kollektive sozialistische Verpflichtungen, die sie erfolgreich einlösen. Über 350 Nachfolger des Helden der sozialistischen Arbeit, Baggerführers des Sokolowka-Sarbiel Bergbau-Aufbereitungsbetriebs J. P. Antoschkin, arbeiten nach persönlichen Plänen der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Viele von ihnen arbeiten schon heute für das Jahr 1976. Unter denjenigen, die schon längs ihre persönlichen Planjahre abgeschlossen haben, sind die Apparatefahrerin für Herstellung der Chemiefasern Sinalda Bogdanowa, Tamara Wakulitsch, Soja Issingasinowa, Anna Budanowa, Nina Dushik, Maria Shukowa und viele andere. Viele wurden mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt. 80 Prozent der Werktätigen des Betriebs wurde der Titel Aktivist der kommunistischen Arbeit verliehen. Für die vorfristige Erfüllung des Plans 1974 im ganzen wurde das Kollektiv mit der Roten Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats des Kasachischen SSR, des Kasachstan-Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet.

M. DUBANEWITSCH, Hauptökonom des Werks für Chemiefasern Kustanar

Die Waffenbrüderschaft

(Anfang S. 1)
Im Interesse ihrer Wehrfähigkeit und für die Lösung der allgemeinen militärischen Aufgaben zu nutzen.

Enge Zusammenarbeit wird auf militärisch-technischem Gebiet verwirklicht. Ihre Formen sind mannigfaltig. Sie alle spielen eine bedeutende Rolle in der Sicherung der militärisch-technischen Überlegenheit der Armeen der sozialistischen Länder über die Armeen ihrer eventuellen Gegner.

Feste Verbindungen bestehen zwischen den verschiedenen Armeen auf dem Gebiet der operativen und Gefechtsausbildung. Sie bezwecken einen weitgehenden Erfahrungsaustausch bei der Ausbildung von Verbänden, Truppenteilen, Erarbeitung fortschrittlicher Methoden der Vorbereitung von Truppen und Flotten. Das vereinigte Kommando der Streitkräfte des Militärgeländes auf diesem Gebiet viele gemeinsame Maßnahmen durch. Besondere Beachtung wird gemeinsamen militärischen Übungen gewendet. Sie werden auf den territorialen aller verbündeten Staaten mit Anteilnahme der Stäbe und Truppen aller Armeen durchgeführt. Während dieser militärischen Übungen werden die wichtigsten Fragen des Zusammenwirkens der Truppen und Flotten durchgearbeitet.

Besonders merkwürdige Spuren in der Ausbildung der Vereinigten Streitkräfte haben die groß angelegten gemeinsamen Truppen- und Flottenübungen hingelassen, solche wie „Oder-Neißer“, „Waffenbrüderschaft“, „Schild 72“, „Granit“, „Sojus“, „Wall“ und andere. Solche Übungen werden in der Regel von Verteidigungsministern, von Oberkommandierenden der Vereinigten Streitkräfte, von stellvertretenden Verteidigungsministern geleitet. An ihrer Vorbereitung und Durchführung beteiligen sich erfahrene Generale und Offiziere des leitenden Personals. Das alles bezieht die hohe Resultativität und den Wissenswert der gemeinsamen militärischen Übungen im Rückblick schärfte und werden theoretische Schlüsse und Empfehlungen für die Einführung in die Praxis der Ausbildung der Stäbe und Truppen gezogen.

Die gemeinsamen Militärübungen sind ebenfalls von großer militärischer und politischer Bedeutung. Sie sind für eine gute Schule der Kampfgemeinschaft. Während dieser Übungen werden günstige Bedingungen für die Erweiterung der Kontakte und freundschaftlichen Verbindungen zwischen den Armeangehörigen und der Bevölkerung geschaffen. So beteiligen sich an Treffen mit Soldaten, die in den Übungen „Waffenbrüderschaft“, wo Städte und Truppen aller verbündeten Armeen mitwirken, über 1 Million DDR-Bürger. Während dieser Treffen „Schilde“ erhalten 270 Tausend der Soldaten

der Bruderarmeen mit der Bevölkerung der USSR statt.

Von großer Bedeutung für den Verleugung und die Stärkung der Brüderarmeen sind die reichlichen Erfahrungen, die sie gewissermaßen in den zahlreichen Gefechten und beweisenden des großen Vaterländischen Krieges gesammelt hat. Diese Erfahrungen werden von den kommunistischen und stalinistischen Veteranen in der Ausbildung der Gruppen und Flotten auch gegenwärtig weitgehend angewandt. In der Forderung der Kampfgemeinschaft kommt dem gemeinsamen militärischen Übung, deren Erfahrungen ausgetauscht in der Ausbildung der Personals und in der Erhaltung des Kampfbündnisses und politischen internationalen eine wichtige Rolle zu.

Als Ergebnis der kollektiven Bemühungen der kommunistischen und Arbeiterparteien und der regierungen der Verbündeten, die vereinigten und nationalen militärischen Übung sind seit ständig die Kampfgemeinschaft der verbündeten Armeen, die eine erfolgreiche Lösung der Aufgaben zur Verstärkung der Verteidigungsmacht der sozialistischen Staaten eine ständige Entwicklung der Grundlagen der militärischen Übung ihrer Armeen, eine Festigung der brüderlichen Freundschaft zwischen ihnen gewährleistet.

Die Vereinigten Streitkräfte werden durch seine Kampftätigkeit und Kampferfolge gekennzeichnet. Dank der unermüdeten Fürsorge der kommunistischen und Arbeiterparteien und Regierung, dank der aktiven Unterstützung der Verbündeten sind die vereinigten Streitkräfte mit neuester Technik und Waffen ausgerüstet, sie haben eine moderne Organisationsstruktur, ein wissenschaftlich erarbeitetes System der Ausbildung der Truppen und Flotten, einen hoch ausgebildeten Offizierskorps, einen reifen Personalbestand. Die zementierten Grundlagen der Streitkräfte sind die kommunistischen und Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisationen, die die absolute Mehrheit des Personalbestands der Bruderarmeen ausmachen.

Die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staaten, die Hebung der Kampftätigkeit ihrer Streitkräfte sind ein Faktor von gewaltiger internationaler Bedeutung. Sie sind ein Faktor der Erhaltung und Festigung des Friedens einwirk. Die kommunistischen und Arbeiterparteien treffen alle notwendigen Maßnahmen zur Vervollkommnung der militärischen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, zur Festigung des Kampfbündnisses unserer Streitkräfte. (TASS)

Arbeitsgruppenmethode hat sich bewährt

Mit dem Sekretär des Parteikomitees Sowchos „Jschinski“ Michail Fjodorowitsch Sijanski führen wir in die dritte Abteilung.

Hier arbeitet die Gruppe der Melkerinnen, die die Verdienste Landwirtin der Kasachischen SSR Maria Timofejewna Sajapina leitet, sagte er achtungsvoll. Auch ich habe nicht das erste Mal diesen Namen gehört.

Vor sechs Jahren trat Maria Sajapina mit der Initiative auf, die 3 000-Kilo-Milch-Grenze zu überschreiten. Man begann eine Rayon Ossakarowka der sozialistische Wettbewerb der Melkerinnen um die Erreichung dieser Höhe. Schon im ersten Jahr hielt Maria Timofejewna ihr Wort. Sie molk je Kuh 3 120 Kilo Milch. Das war 1969. Bis heute ist sie allen Melkerinnen des Rayons voran. Maria Sajapina ist Trägerin des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution.

Ihre Initiative fand unter den Melkerinnen des Rayons großen Anklang. Heute hat sie bereits Hunderte Nachfolgerinnen, die ihre Leistungen von Jahr zu Jahr verbessern. Das verpflichtet auch selbst die Initiatoren ihre Anstrengungen nicht abzuschwächen, sondern zu vergrößern. Es ist nicht leicht, immer ein Beispiel in der Arbeit zu imitieren. Doch dieser heißen, bescheidenen und energiegeladenen Frau gelang es.

Wir waren am Kuhstall angelangt.

„Hier arbeitet Maria Timofejewna mit ihren Freundinnen Nina Profkownja Filatowa und Antonina Kuznetshina. Gritmanowitsch gehören zur Arbeitsgruppe, die Anfang des Vorjahres organisiert wurde. Solche Gruppe ist eine neue, progressive Form der Arbeitsorganisation auf der Farm.“

Im Kuhstall, wo sich 90 Kühe befinden, trafen wir uns mit Antonina Gritmanowitsch. Sie führte gerade eine Kuh zur Melkmaschine.

„Und wo sind die anderen?“

„Maria und Nina kommen bald, sie gingen in das Kontor der Abteilung.“

„Wie gefällig es Ihnen, unter neuen Bedingungen zu schaffen?“

„Tragen wir.“

„Anfangs zweifeln wir. Aber wir warteten uns schon lange und vertrauen einander. Das half uns, in beliebiger Situation den richtigen Ausweg zu finden. Und die erfullten Arbeiten sind der Verkäufer vergleichen, die ohne gegenseitiges Vertrauen nicht auskommen. Als wir allein arbeiteten, kam es vor, daß ich einer anderen Melkerin nach Hause oder in das Kontor gerufen wurde. Wer sollte dann diese Kühe melken oder füttern?“

„Kamen auch Maria Timofejewna und Nina Profkownja.“

„Ja, wir sind zutriften, daß

Lebenswichtig

In unseren Schulen wird eine ganze Reihe von Maßnahmen getroffen, um den Kindern bei der Auswahl ihres künftigen Berufes zu helfen. Auch werden praktische Schritte unternommen. Die Schüler der 8. Klasse müssen laut Lehrplan am Jahreschluss ein Praktikum durchmachen.

Im vorigen Jahr bildeten 120 Jungen und Mädchen der Talgarer Mittelschulen Nr. Nr. 1 und 3 eine Arbeitsgruppe der Oberstufe, die dem Kolchos „Alma-Ata“ große Hilfe leisteten. Anders wieder mehrmals in Baubrigaden mit, viele arbeiteten in der Talgarer Trikotagen- oder in der Nähfabrik. Auf den Versammlungen der Oberschüler kamen Gewerkschaften, Fabriken und Werke zu Worte. Da gab es auch recht erste Auseinandersetzungen; auch die materielle Seite verschiedener Berufe kam natürlich auf die Tafel.

Solche Treffen und Unterhaltungen verschärfen im Kindesalter eine gereinigte Vorstellung von den Berufen, die für sie in Betracht kommen.

Jakob KLASSEN
Gebiet Alma-Ata

Für diese friedlichen Minuten

Leise klopfte Jura an die Tür des Garagechefs. Schweigen. Er klopfte heftiger. Wieder Schweigen. Er trat in sein Kabinett. Iwan Iljarionowitsch sah ihn durch sein Blick war dem kleinen Funkgerät zugewandt, das an der Wand hing, und er merkte nicht, wie jemand eintrat. Man sang der Liebe von den drei Panzersoldaten, Geräuschlos, um nicht zu stören, nahm Jura auf dem Stuhl Platz. „Erinnert sich wahrscheinlich wieder an die Kriegsjahre.“

„Was wolltest du?“

„Iwan Iljarionowitsch!“ Jura trat näher. „Wir haben heute Komsomolversammlung, können Sie nicht betwohnen?“

„Danke für die Einladung, ich komme unbedingt.“

Jura ging. Ein Prachtkerl ist dieser Getin! dachte Kriwenko. Einer der besten Fahrer des Betriebs und dazu noch ein aktiver Komsomolze. Es ist ein Vergnügen, mit solchen Jungen zu arbeiten.

Und er erinnerte sich an die Zeit, als er selbst so alt war wie Jura Getin. Doch war es eine andere Jugend...“

Iwan Kriwenko wurde 1925 im Dorf Markowka, Gebiet Pawlodar, in einer Bauernfamilie geboren. Drei Jahre später übersiedelte die Familie in den Sowchos „Okjabrski“ desselben Gebietes. Nach der 6. Klasse machte Kriwenko einen Traktoristenlehrgang mit und begann bald darauf selbstständig als Traktorist zu arbeiten. Drei Jahre träumte davon, die Abendschule zu besuchen, doch der Große Vaterländische Krieg kam. 1942 wurde Kriwenko in die Armee einberufen, und er kämpfte als Panzerführer bis zum Ende des Krieges. Kriwenkos Panzer brach als einer der ersten in Berlin ein. Hier vernichtete er 19 „Kanonen“, mehr als 200 Kanonen und viele Faschisten. Die Sowjetregierung hatte die Heldentaten des tapferen und muthaften Panzersoldaten hoch ein-

geschätzt. Iwan Iljarionowitsch Kriwenko wurde der hohe Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Er wurde auch mit dem Leninorden, dem Orden des Roten Sterns und mehreren Medaillen ausgezeichnet.

Nach der Demobilisierung 1946 kam Kriwenko in den Sowchos „Okjabr“ zurück. Vieles hat sich hier in den Kriegsjahren geändert. Während eines Gerichts in der Ukraine 1943 war sein Vater gefallen. Sein älterer Bruder Pljot, der in den Luftstreitkräften diente, starb den Heldentod im Kampf gegen das militärische Japan. Die Mutter war allein mit den jüngeren Kindern zurückgelassen. Gleich nach der Rückkehr arbeitete Iwan Iljarionowitsch im Sowchos als Mechaniker, und etwas später wurde er Lehrer an einer technischen Berufsschule. Später übersiedelte Iwan Iljarionowitsch mit seiner Frau in die Gebietsstadt. Seither ist der Komsomolaktivist als Garagechef im Traktorwerk tätig.

Iwan Iljarionowitsch hat nicht nur in unserer Autohalle große Autorität, sondern auch im ganzen Traktorwerk“, sagte der Leiter der Kraftwagenabteilung Iwan Iljarionowitsch. „Besonders geachtet ist er bei den Jugendlichen des Werks. Sie nehmen sich an diesem tapferen Kriegsveteranen ein Beispiel, oft kommen sie zu ihm, wenn sie Rat brauchen. Ich kann nicht erinnern, daß Kriwenko mal jemandem Hilfe verweigert hätte.“

Eine Einschätzung, die natürlich nicht von heute auf morgen entstand. Mit ihm ich auch sprach, alle sagten ungefähr das gleiche. Und dies bedeutet, daß Kriwenko seinen guten Ruf jedes Jahr aufs neue bekräftigt.

Und noch an ein rührendes Ereignis, das er neulich miterlebte, erinnert sich Iwan Iljarionowitsch.

Das ist das Fotografieren der Stagesfahne in Moskau“, sagte er, „ich fuhr mit einer Gruppe Schrittmacher der Produktion des Gebiets Pawlodar.

Da mußte man die Gesichter der Jugendlichen gesehen haben, als sie vor der Stagesfahne standen. Sie waren ernst, doch ihre Augen leuchteten vor Glück. Sie waren stolz auf diejenigen, die ihr Leben für diese teierliche Minute opferten. Nie werde ich die Minuten vergessen. In Gedanken zog ich da nochmals das Fazit meines Lebens und kam zum Schluss: Ja, es lohnt sich, wenn auch nur für diese Augenblicke zu leben, zu kämpfen um ihr heute miterlebten und das stürmische Klopfen der jungen Herzen wahrzunehmen.“

„Die „Acht“, mit der Kriwenko nach Fehlbefehl nach Hause fuhr und die aufgebrochen. Und als er wieder an die frische Luft kam, atmete er leicht auf. Von der Haltestelle bis zum Wohnhaus war es nicht weit, und Iwan Iljarionowitsch ließ sich gewöhnlich Zeit. Doch heute besaß er sich. Am Blumenkorb hielt er einen Augenblick und schenkte einen schönen Blumenstrauß.“

Die Tür öffnete ihm das Gebietsstadtkind, die jüngste Tochter Ludmilla. Sie erbotete, als Vater ihr den Blumenstrauß überreichen wollte, die Wangen küßte. Und zwei kleine Freundinnen rannen ihre glühenden Wangen hinunter. Für Ludmilla war dies das teuerste Geschenk.

Iwan Iljarionowitsch und seine Tochter grüßten sich und die drei anderen Kinder in Traktorwerk. Die älteste Tamara ist Wicklerin in der Elektrohalbe und außerdem Fernstudientin im fünften Studienjahr an der Industriellen Institut Swetlana ist Buchhalterin, sie ist verheiratet, und Iwan Iljarionowitsch wird im vorigen Jahr bereits Großvater und arbeitet im Traktorwerk Ludmilla arbeitet nach der Absolvierung des Technikums im Konstruktionsbüro. Die ganze Familie vermählte sich im Elternhaus. Auch Nikola, Iwan Iljarionowitschs jüngerer Bruder war gekommen. Er arbeitet ebenfalls im Traktorwerk als Fahrer. Und er war es, der Kriwenko



einen Brief überreichte. Es schrieb Kriwenkos Kampfgemeinschaft aus dem Swerdlowgebiet, der ehemalige Panzersoldat Iwan Sorokin. Die Freundschaft dieser zwei ehemaligen Panzersoldaten wurde seit Kriegsende mit jedem Jahr stärker. Sie stehen im regen Briefwechsel, und Iwan Iljarionowitsch hat beschlossen, seinem Freund einen Besuch abzustatten. In seinem Brief gratulierte Sorokin Kriwenko zum 30. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und schrieb Sorokin, „ich will dir einen Vorfall beschreiben, der mich sehr bewegte. Ich bekam neulich einen Brief von meinem jüngsten Sohn aus der Armee und das folgende Worte: „Pa-pa, ich bin stolz auf dich...“ Glaub es mir, Wanja, für mich war das der glücklichste Augenblick im Leben, dies zu lesen.“ Und Kriwenko glaubte es seinem Freund, denn er wußte, daß auch seine Kinder auf ihn stolz sind.

R. KRAUSE,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Pawlodar



Die Schüler der Klasse 4b aus dem Kolchos „Kirov“, Gebiet Taldy Kurgan, besuchen den Helden der Sowjetunion Iwan Demidowitsch Schadrin. Der einzige am Leben gebliebene von den ruhmreichen 28 Garde-Panfilow-Kämpfern erzählte den jungen Gästen über die Heldentat der Panfilower.
Foto: W. Weidner

**Neue
Pionierzeitung**

Die Jungpioniere der BRD werden ihre Zeitung bekommen. Nach dem Beschluß der Leitung der Pionierorganisation der BRD „Jungpioniere – Sozialistische Kinderorganisation“, deren erste Nummer „Willi-Bald“ heißen wird, erscheint am 1. Juni zum Internationalen Tag des Kindes.
Im Laufe eines Jahres, seit die Pionierorganisation gegründet wurde, sind in der BRD 160 Pioniergruppen entstanden.

Frühlingsgrüße

Jeden Tag bekommen wir Briefe von unseren Freunden aus den Dörfern und Städten der DDR. Thälmann-Pioniere und FDJler schreiben uns über ihr Schulleben, über ihre Hobbys und wie sie ihre Feiertage verbringen.
Unsererseits schreiben Lilli Ekibastus

Emilia KUNZ
Schule Nr. 182

(TASS)

Wir melden:

Wir Pioniere und Oktoberkinder der Schule Nr. 4 aus der Stadt Pawlodar haben 760 Kilo

Altpapier für den Friedensfonds gesammelt und 3 Tonnen 400 Ki-lo Altpapier für die BAM, 19 Pakete schickten wir an Kinder in verschiedene Länder der Welt.

Die fleißigsten Pioniergruppen sind in den Klassen 4a, 4b, 4c, 5a, 6d, 7b und 7e.
Olga GORBASCHTSCHUK,
Schülerin

Am 19. Mai ist der 53. Geburtstag der Pionierorganisation „W. I. Lenin“
Wir gratulieren Euch, liebe Kinder, zu diesem großen Fest!

**Zwei große
Freunde**

Unserer Pioniergruppe des „Rechten Flügels“ wurde der Name des Kosmonauten Viktor Iwanowitsch Pazajew verliehen. Wir sind sehr stolz auf dieses große Ereignis in unserem Schulleben. Die Roten Pionier suchten die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges Pawel Iwanowitsch Bulatow und Chamit Sadykowitsch Sadykow auf und luden sie zu Gast ein. Sie kamen zum Pionernachmittag und erzählten über die Kämpfe, an denen sie teilnahmen.

Olga BUTOWA
Schule Nr. 11

Aktjubinsk

**Die berühmten
Reiszüchter
erzählen**

Der Held der sozialistischen Arbeit und Staatspreisträger Ibrai Shachajew, der weit über unsere Republik bekannt ist, ist oft in unserer Schule mit der zweifachen Heldin der sozialistischen Arbeit Ulbala Altaibajewa zu Gast.
Die erfahrenen Reiszüchter erzählen den Schülern über die große Arbeit der Landwirte.

Nelli KELLERMANN
Gebiet Ksyt-Orda



AUF DEM PIONIERFEST

Foto: W. Porotkow

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

**Festival
der jungen
Talente**

Etwa 2000 junge Schauspieler, Sänger, Musiker und Tänzer beteiligten sich am Frühlingsfestival der Schüler, das dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über Hitlerdeutschland gewidmet war.

Großes Interesse bei den Zuschauern erweckte das Bühnenspiel nach T. Jan „Das Mädchen und der April“, das von dem Theater für junge Zuschauer des Kulturhauses „Gornjak“ der Stadt Syrjanowsk aufgeführt wurde. Mit Begeisterung und großer Überzeugungskraft führt die Schülerin der 9. Klasse Olga Droboluschenko die Titelrolle. Ihre Warja Maschko, ein feinfühliges und unbelangenes Mädchen, durchdringt die Atmosphäre des Slicks mit ihrem sonnigen Charakter. Wladimir Larionow („der Hahn“), Ljubow Weizel (Marina) und Petja Kirillow (Igor) sind auch ganz gute Schauspieler.

Die jungen Schauspieler des Kulturpalastes der Metallurgen in Ust-Kamenogorsk führten die Zuschauer in die wundervolle Welt „Des Märchens vom Zaren Saltan“ von Puschkin.

Maria Sawwina, Regisseur des Ust-Kamenogorsker Zentralkulturhauses hatte mit ihren Zöglingen die „Kühnen Herzen“ auf die Bühne gebracht. Das heroische Thema des Stücks von I. Ewald ließ keinen gleichgültig. Und dazu trugen Sweta Schmidt und Tanja Kullikowa, die Darstellerinnen der Titelrollen, bei.

Großen Erfolg hatte das Tanzkollektiv aus dem Leninogorsker Kulturpalast mit ihrer Leiterin Ljubow Kosjuk an der Spitze. Besonders hoch schätzte die Jury die choreographische Komposition „Heldenpioniere“ ein.
W. LUKASCHOW

Auf Bitte der Förster gingen die Schüler der 4. und 5. Klassen der Dorfschule in Taliza nach dem Unterricht in den Wald und halfen mit den jungen Bäumchen, die auf 185 Hektar angepflanzt wurden, zu pflügen. Einem Erwachsenen bereitet diese Arbeit kein besonderes

Rauschen soll der Wald!

Vergnügen, aber unsere Pioniere haben sie mit Fleiß und Elan verrichtet. Die Setzlinge wurden mit Maschinen gepflanzt, und die Schüler prüften jeden einzelnen nach. In den Mittagspausen erzählte die Försterin Nadescha Melnikowa den Pionieren viel Interessantes aus dem Leben der Forsterei und des Waldes.

P. BLOCK
Gebiet Semipalatinsk



Bajan-Aul im Frühling.
Foto: Serjossa BREUSSOW
7. Klasse
Pawlodarer Pionierpalast

**Puppen-
theater**

In der Achteklassenschule im Dorf „Wtoraja Pjatiletka“ gründeten die Schüler der 4. und 6. Klassen ein Puppentheater. Die Lehrerin für Hauswirtschaftsunterricht K. A. Demidowa wurde zur Leiterin dieses Theaters. Zuerst zeigten die „Schauspieler“ nur kleine Märchenstücke.

Bei der Erstaufführung diente ein verhängter Tisch als Bühne. Auf dem Tisch spielten die Puppen, und die Köpfe der Kinder guckten unter dem Tisch vor. Die Zuschauer lachten von Herzen.

Jetzt hat man eine gute Bühne errichtet, und die Puppenspieler sind erfahrener geworden. Sie haben die Märchen „Mischka, der Angler“, „Psych“ und „Über den Igel“ den Kleinen gezeigt, denen die Puppenspiele sehr gefallen. Valera Martynow, Valera Iwantschenko, Olga Grin, Tanja Tantschenko sind sehr froh, wenn die Anwesenden von Herzen lachen und hingerissen zuschauen.

V. POPPLER

Gebiet Semipalatinsk

**Blumen und Tiere sind
ihre Leidenschaft**

Irene Luft absolviert in diesem Jahr die Schule in Usun-Agaisch. Zehn Jahre schmückte ihr Foto die Ehrentafel. In ihrem Zeugnis stehen nur „Fünfen“. Sie ist Mitglied des Redaktionskollegiums ihrer Klasse, aktive Teilnehmerin der Schullaien-kunst. Aber ihre Leidenschaft sind Blumen und Tiere, besonders Kaninchen.

Ihr Blumengarten ist der beste im Dorf. Während der Frühlingsferien unternahm Irene eine Touristenreise nach Batumi. Dort gab es viel Interessantes, aber der botanische Garten war der Ort, wo sie die meiste Zeit verweilte. Sie brachte von dort viel Samen für ihren Blumengarten mit.
E. MARTINS
Gebiet Alma-Ata



UNSER BILD: Irene Luft mit ihrem kleinen Kaninchen.

HEUTE will ich über meine beste Freundin Irina Smirnowa erzählen. Schon sechs Jahre drücken wir zusammen eine Schulbank, spielen und lernen zusammen nach der Schule, gehen zusammen ins Kino und Theater. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie ich ohne sie sein könnte. Sie ist bescheiden und gut-

Meine Banknachbarin

heilig. Geschieht mir ein Leid, so füllen sich auch ihre großen Augen mit Tränen. Es geschieht natürlich, daß wir uns ein bißchen zanken, aber dann wird es mir so schwer ums Herz, und die Welt scheint mir ohne Irinas Lachen ganz trübe und leer

Natascha SCHELJUCH,
Schülerin der 6b
Pawlodar

**Dolmetscher
sein ist
sehr fein!**

Wir wollten einmal sehen, wie weit wir in der deutschen Sprache sind. Wir verabredeten uns, eine Woche der deutschen Sprache zu veranstalten. Die Pioniere aus den 6.-7. Klassen schrieben verschiedene Redewendungen und Spruchbänder. Z. B. in der Speisehalle konnte man lesen: „Salz und Brot macht Wangen rot!“ oder in der Bibliothek: „Bücher sind gute Freunde.“ Überall wurde nur deutsch gesprochen.

An einem Nachmittag versammelten die Oberschüler O. Tichowodowa, W. Desik, R. Saidachmetowa und S. Nesterjuk uns Pioniere zu einem Wettbewerb, der den Namen „Dolmetscher“ trug. Wir sollten einen neuen Text sofort übersetzen und eine Situation zum bestimmten Thema bilden. Den 1. Platz besetzten E. Alichanowa aus der 7a, R. Tenisbekowa aus der 6b und S. Tlegenow aus der 7b.

Valentine SCHNEIDER
Klasse 6a

Dorf Jushny,
Gebiet Semipalatinsk



Die Bergwiese

Text: Olga RISCHAWY Musik: Alexander KAJDJA

In unheilvollen Flammen stand sie die ganze Nacht, und als die Schlacht verstummte, blieb nichts von ihrer Pracht. Ihr Strauchwerk war zerschossen, versengt ihr buntes Kleid. Der nahe Wald erbebte und stöhnte laut vor Leid:

„Wo blieb das Lied der Vögel, der Blumen süßer Duft? Es riecht nach Blut und Asche, nach Pulverdampf die Luft.“ ...Doch nichts kann ewig währen. Es blieb der Sieg nicht aus, und unsre Kämpfer kamen als Sieger bald nach Haus.

Es fanden edle Menschen auch zu der Wiese bald. Sie heilten ihre Wunden und frischten auf den Wald. Nun blüht die Wiese wieder wie in vergangener Zeit, und lebensfrohe Lieder erschallen weit und breit.

Theater

„Richard Sorge“ auf der Opernbühne

Am 11. Mai fand bei überfülltem Haus im Abal-Theater in Alma-Ata die Uraufführung der Oper „Richard Sorge“ statt. Das ist ein Werk von großer sozialer und patriotischer Tragweite, dessen Thema das heldenhafte und selbstlose Dienstes des Sowjetkundschafters Richard Sorge der Heimat, den Idealen des Friedens ist.

Sänger, Tänzer, Musikanten, Bühnenarbeiter, Regisseure, Dirigenten, Chorleiter, Tanzmeister, Bühnengestalter, Regiesteure und natürlich Komponist und Librettist. Eine Armee Kunstschaffender kommt in Bewegung, bevor die Oper entsteht, bevor die Lichter erlöschen und der Dirigent mit einem kaum bemerkbaren Handbewegung Sülle gebietet in Saal und Orchesterraum, bevor der Vernag aufgeht und das große Wunder der Synthese von Musik, Wort und Bild geschieht.

Ein „unmögliches Kunstwerk“ nennen manche die Oper, und die Operaufführung „die höchste Summe von Disziplin“.

Und an diesem Abend wurde sie „möglich“, erlebte sie das Licht der Rampe, die Oper „Richard Sorge“. Ihre Schöpfer, in erster Linie der Komponist Oskar Geluff und der Autor des Libretto, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Freisträger des Leninschen Komssol der UdSSR und der Kasachischen SSR Olsas Sulejmenow kostete sie etwa acht Jahre harter Arbeit.

Dank seiner angestrengten und hingebungsvollen Arbeit gelang es dem Kollektiv des Leninderen tragenden Kasachischen Staatlichen Abal-Theaters für Oper und Ballett, die Aufführung können in ein verhältnismäßig kurzen Zeitalter bühnenreif zu machen.

Es gab Blumen und begeisterten Beifall, Glückwünsche und Antworten. Der Erfolg war eindeutig.

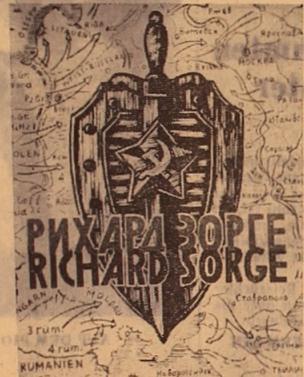
Das Thema ist außerordentlich schwierig, für eine Oper ungewöhnlich und neu: die Geschichte eines Sowjetkundschafters, deren Quintessenz zwei gefunkte Spitzenmeldungen sind.

Der Krieg wird am 22. Juni beginnen. 2. Japan wird in absehbarer Zeit die UdSSR nicht überfallen.

Um solches Thema für eine Oper zu wählen, der Autor des Libretto nicht nur als Künstler, als Musikaner auf der entsprechenden Höhe sein, auch seine staatsbürgerlichen Erkenntnisse und Überzeugungen müssen reif dazu sein.

Die Oper und ihre Aufführung sind dem 30. Jubiläum des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet. Jedoch die Idee, eine solche Oper zu schaffen, entstand viele Jahre früher und war anfangs an kein konkretes Datum gebunden. Das ganze Leben und Schaffen des Komponisten führte ihn zu der Erkenntnis, daß der Platz eines Künstlers in den Reihen der Kämpfer für Frieden, gegen Faschismus in einer beliebigen Ausrüstungsform ist. Die Räder des Kriegswagens rollen auch über den damals noch minderjährigen und empfänglichen Oskar hinweg, er hörte die Hiltzerorden ihre drohenden Marschlieder hören, die noch heute in seinen Ohren gellen, er war Zeuge des aufopferungsvollen Kampfes des Sowjetvolkes.

Im Mittelpunkt der Oper steht Richard Sorge (A. Anomow), Alle anderen handelnden Personen — seine Kampfgefährten, Freunde und Feinde — spielen Rollen, deren Rang davon abhängt, inwiefern sie sich auf Sorges Tätigkeit beziehen und charakteris-



Vom Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR wurde zur Uraufführung der Oper „Richard Sorge“ eine Bouclette in drei Sprachen — russisch, kasachisch und deutsch — herausgegeben. Außer der Inhaltsverzeichnis und der Besetzungsliste enthält sie auch die Abbildungen der Autoren und der verantwortlichen Kunstschaffenden des Abal-Theaters, die die Aufführung verwirklicht.

Tanzmusik, der Chor der japanischen Soldaten u. a.) zu den gelungensten zählen, zeugt von der umfangreichen Forschungsarbeit des Komponisten auf dem Gebiet der japanischen nationalen Musik.

Aufgrund dieses musikalischen Materials ist es dem Verdienten Volkskünstler, Staatspreisträger der Kasachischen SSR W. Jakowenko gelungen, einen vorzüglichen Orakal Hodzum zu prägen. Von Natur ist Orakal eigentlich kein Kämpfer, er ist Künstler, Denker, wirkt verstant und nachdenklich. In seinen Ansichten aber ist er konsequent und bis ans Ende ehlich. Und diese Ansichten führen ihn ins Lager der Friedenskämpfer. Desto überzeugender, wahrheitsgetreuer ist Jakowenko-Orakal.

Eine Reihe markanter Gestalten fallen auch im Lager der Feinde ins Auge. Die ist vor allem die konzentrierte, zusammengefaßte Gestalt des deutschen und japanischen Faschismus und Militarismus. Am deutlichsten und eindrucksvollsten tritt diese Gestalt in der Form des Marsches im Prolog, zutage. Als Letzmal dient dem Autor das berühmte Marschlied „denn heute gehört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt“. Sofort nach den ersten Takten des Chors vorwardet sich das Lied in ein vielstimmiges, kunstvolles und gleichzeitig erschütterndes Tongewebe. Der Marsch absolutisiert sich, wird zu einem unheimlichen Gespenst, das am Bande eines Abgrundes schreiet auf jeden Augenblick die Tür zu stürzen kann. Dieses Bild entsteht aus der widersprüchlichen, absichtlich unharmonischen des Orchesters und des Chors. Ein Meisterstück! Doch darüber wird die Zeit in der „Kritik“ ist es ein Verdienst nicht nur des Komponisten und des Librettisten, sondern auch der Dirigenten Baragal Shamabajew, der Chorleiterin Lalla Adarbekowa, sämtlicher Musikanten und ihrer Dauerhaftigkeit steigt mehr als auf das Doppelte. Die Wasserleitung aus „mehrschichtigen Röhren“ braucht man von Zeit zu Zeit nicht von den Abgaben zu überdauern — die Durchlässigkeit wird nicht geringer.

Auch Druck-Bewässerungssysteme kann man aus den Röhren montieren. Die ersten solcher Wasserleitungen wird man in der Steppe von Karaschin einrichten, wo Hunderttausende Hektar Neuland erschlossen werden.

Die heutige Erstaufführung der Oper „Richard Sorge“, sagte Widmar Nowikow, verantwortlicher Sekretär des Komponistenverbandes Kasachstans, „die unter der Regie von Admiral Sidhanow verwirklicht wurde, ist ein Fest und ein bedeutendes Ereignis für die Musikritiker Kasachstans. Das Werk als ganzes entspricht den Anforderungen der Gegenwart hinsichtlich die der musikalischen Sprache, so auch der szenischen Lösung. Es enthält markante musikalische Gestalten, Charakteristiken der handelnden Personen.“

Ich persönlich bin überzeugt, daß der Oper ein langes szenisches Leben bevorsteht. Zunächst tritt das Theater eine Gastreise nach Karaganda an, absehbarer Zukunft wird es auch in Moskau auftreten. Auf seinem Spielplan steht auch die neue Oper „Glückliche Reise“, Richard Sorge!“

A. HORMANN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Neues aus Wissenschaft und Technik

Sämlinge vom Fließband

Im Rostower Waldzucht-Kombinat funktioniert das erste industrielle Fließband für die Produktion von Baumsämlingen. Von der experimentellen mechanisierten Straße „fließt“ ein endloser Polyäthylenstreifen, der mit Nährstoffboden gefüllt ist. In Abständen von je 10 Zentimetern

ter gibt es eine Öffnung, ein Nest, in das der Sämling der Tanne — der allerproduktivste Baum der Wälder um Jaroslawl — gesteckt wird. Nachher wird der Streifen zusammengerollt und die Rolle bis zum Herbst in ein Treibhaus gebracht, damit die Sämlinge dort aus-

wachsen. Später werden die neuen Maschinen LMB 1 den Streifen zerschneiden und die Bäumchen im Wald anpflanzen.

Diese Sämlinge gedeihen hundertprozentig, da ihr Wurzelsystem durch den Polyäthylenfilm sicher geschützt ist. Und die Sämlinge wachsen zweimal schneller, sie fürchten das Unkraut nicht.

Noch ein Vorteil — diese Waldpflanzung kann man vom April bis zum Oktober betreiben.

Wie aus der Quelle

Die experimentelle Produktion der Röhren für Wasserleitungen, in denen die Sauberkeit und der Geschmack des Quellwassers erhalten bleiben, wurde im Taschkent Staatlichen speziellen Konstruktionsbüro für Irrigation eingeleitet. Hier kommt das Wasser mit dem Metall nicht in Berührung — es ist mit einem Zement- und Sandgemisch überzogen. Der Metallverbrauch wird bei der Herstellung dieser Röhren und ihre Dauerhaftigkeit steigt mehr als auf das Doppelte. Die Wasserleitung aus „mehrschichtigen Röhren“ braucht man von Zeit zu Zeit nicht von den Abgaben zu überdauern — die Durchlässigkeit wird nicht geringer.

Auf Platssuche für Bohrinseln

Untersuchungen im Scheifgebiet der Insel Sachalin gehören zu den Aufgaben der Wissenschaftler, die mit dem sowjetischen Forschungsschiff „Geofisk“ diese Tage zu einer Expedition ausliefen. Das Schiff ist mit einer Bohranlage ausgerüstet, die etwa 30 Meter tief in den Meeresboden eindringen kann, um Bodenproben zu entnehmen. Das erste Reiseziel des Forschungsschiffes ist das Gebiet südlich der Insel Sachalin, während später die Struktur des Meeresbodens an der westlichen und nordöstlichen Küste dieser Insel erforscht werden soll. Zu den Aufgaben der Wissenschaftler an Bord gehört es, Standplätze für stationäre Bohrinseln im

Meer auszuwählen, die künftig tiefere Erkundungen zur Feststellung von Erdöl- und Erdgasvorkommen durchführen sollen.

Die Arbeit der Wissenschaftler des Forschungsschiffes „Geofisk“ soll in Kürze von einer Expedition an Bord des neuesten sowjetischen Forschungsschiffes, der „Polsk“, weitergeführt werden. Zur Ausrüstung des Schiffes gehören eine seismische Station, eine Speicheranlage für geophysikalische Informationen und eine elektronische Rechenanlage.

Vorbild Mammutzahn

Mammustozähne ähnelt ein neues Anbaugerät für den Holzstruktortraktor. Das im Leningrader Zentralen Forschungsinstitut für Holztransport konstruierte Gerät ist nach Ansicht der Wissenschaftler wegen seiner Stoß-

form am besten dazu geeignet. Holzstapel zu räumen, Baumstammansammlungen an Fließöffern zu beseitigen und Stämme zu transportieren, mit dem neuen Gerät können in einer Schicht 4 000 Kubikmeter Holz bewegt werden.

Originelle Schutzbrille

Eine neuartige Schweißbrille haben Mitarbeiter des Instituts für Experimentellbiologie der Akademie der Wissenschaften der Armenischen SSR nach dem Vorbild des Taubenauges konstruiert. Tauben können bekanntlich stundenlang mit den Augen gegen die Sonne blicken, ohne Anzeichen einer Verblindung zu zeigen. Die Wissenschaftler des Instituts stellten die Hypothese auf und bewiesen dann auch, daß

die außergewöhnliche Lichtbeständigkeit mit pigmentierten Bildungen in den Vogelaugen zusammenhängt. Sie erkannte, daß das bioelektrische Potential der Netzhaut des Taubenauges sich verstärkt, wenn das Sonnenlicht in das Sehorgan von unten gelangt, hingegen viel schwächer ist, wenn der Strahl von oben in das Auge kommt. Experimente mit Lichtbogenscheinwerfern, in dessen Licht die Vögel sich nicht

die geringste Aufregung anmerken ließen, brachten die Wissenschaftler auf den Gedanken, ein neues System von Schutzbrillen und Masken für Schweiß-, Hüttenwerker und andere „feurige“ Berufe zu entwickeln. Die Brillen schwächen vor allem die von unten kommenden Strahlen ab. Eine andere Schutzart sind Brillen, deren Glas sich beim hellen Aufleuchten eines Lichtblitzes elektrisch gesteuert einklappen.

(TASS)

Man schreibt uns aus der DDR

Freundschaftstreffen, gemeinsame Freizeitgestaltung

Mit rund 100 verschiedenen Veranstaltungen begeben im „Klub der Internationalen Freundschaft“ in Weißwasser im April und Mai die mehr als 600 im Kraftwerk und auf der Großbaustelle Boxberg tätigen Experten und Facharbeiter aus Freundschaftsland mit ihren Familienangehörigen und den DDR-Berufskollegen die 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, so stehen beispielsweise in diesen Wochen zahlreiche Ausstellungen, Vorträge sowie Film- und DIA-Abende auf dem Programm, bei denen die Befreiungstat der

ruhmreichen Sowjetarmee nachgedacht wird.

Im Oktober 1973 auf Anregung der Boxberger Parteileitungen der SED, der KPdSU, der PVP und der USAP gebildet, organisierte dieser Klub der Internationalen Freundschaft bisher 1 852 Veranstaltungen, an denen sich fast 44 000 deutsche, sowjetische, polnische und ungarische Bauarbeiter, Kraftwerker und Spezialisten beteiligten.

Großes Interesse finden vor allem solche Zusammenkünfte wie der monatliche „Treffpunkt International“ oder der „Treffpunkt Jugend“, bei denen die Klubgäste mit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Bruderländer vertraut gemacht werden. Sündige Zirkelabende dienen ferner der kulturellen Selbstbetätigung, während Sprachkurse für Deutsch, Russisch, Polnisch und Ungarisch dem besseren gegenseitigen Kennenlernen nutzen. Regelmäßig rufen die Klubrat, dem Vertreter der Parteileitungen der SED, der KPdSU, der PVP und der USAP angehören, auch zu verschiedenen Ausstellungen, Exkursionen, Erfahrungs- und sportlichen Wettkämpfen auf.

Lebhaftes Anteil an diesem freundschaftlichen Zusammenwirken der Nationen im „Klub der internationalen Freundschaft“ nehmen auch die örtlichen SED-Unterorganisationen, die DFD-Gruppen und die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front, die besonders in diesen Tagen vielfältige Treffen gemeinsam mit den Spezialisten aus Bruderländern vorbereiten.

U. UHLMANN

Erholungsreise zu Wasser

Den Flußhafen Pawlodar hat ein schneeweißes, bunt belagertes Motorschiff verlassen. Auf Deck sitzen hier in bequemen Sesseln die Ehrenfähre und Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit. Das Schiff fährt längs den malerischen Irtyschulden.

Solche Schiffe konnte man früher nur vor den Küsten der Meere sehen. Es wurde in der Schiffsfahrt Baku vor einem Jahr speziell für Touristenroulen auf dem Irtysch und dem Ob gebaut. Um an seinen ständigen „Wohnort“ Pawlodar zu gelangen, dessen Namen es trägt, mußte das Motorschiff 4 000 Kilometer zurücklegen — über das Kaspiische Meer und die Wolga, den Weißmeer-Baltischen Kanal, das Weiße und Kersische Meer, am schließlich in den Ob zu kommen.

Auf dem Schiff ist alles vorgesehen, was die 200 Touristen benötigen, um sich ausgezeichnet zu erholen, und es ist mit modernsten Geräten ausgerüstet.

(KATAG)

Wie werden Sie bedient?

Aktivistin des Handels

Die Verkäuferin Lydia Eckhardt, Aktivistin der kommunistischen Arbeit und Deputierte des Leninsker Rayonsowjets in Karaganda, spricht von ihrem Beruf mit viel Begeisterung.

Diese junge, elegante Frau mit einem hellen Lächeln auf dem gutmütigen Gesicht, empfängt ihre zahlreichen Kunden in der Abteilung „Handtaschen“ des Warenhauses „Geschenke“ der Karaganda Handelsorganisation „Univermag“.

Eine ältere Frau steht unentschieden vor den ausgelegten Handtaschen. Sie zögert ein wenig, dann macht sie sich nach dem Handtaschenverkäuferin ein Kompliment an der Herausgabe des Kosmosscheinwerfers. Die Kontrolleure des Kosmosscheinwerfers decken Verletzungen der Handlungsbüchlein und Arbeitszettel auf, überprüfen die Kultur der Kundenbetriebe, die Richtigkeit der Preisangaben und Verrichtung mit den Kunden, die Warenlagerung im Handelsaal und in den Hilfsräumlichkeiten, die sanitär-hygienischen Bedingungen. Über die entdeckten Mängel wird in den satirischen Wandzeitungen berichtet.

Nach Absolvierung der Karaganda Berufsschule Nr. 11 arbeitet Lydia das 8. Jahr als Verkäuferin. Unlängst wurde sie für hohe Produktionsleistungen mit einer Ehrenurkunde des Kosmosschichtes der Stadt gewürdigt. Lydia ging auch schon oft als Siegerin im sozialistischen Wettbewerb unter ihren Kollegen hervor. Ihr Weg zur Meisterschaft ähnelt einem allmählichen Steufenaufstieg. Diese Situation der Erkenntnis und Meisterung von Berufsfertigkeiten erzielte sie mit Hilfe ihrer Lehrer, erfahrener Verkäufer des Warenhauses „Geschenke“. Mitglieder des Rates der Lehrmeister — Walentina Afanasjewa, Antonina Schmidt, Emma Jazenko, Sofia Bobyljowa u. a.

Der Kosmosschicht Lydia Eckhardt ist ihr Beruf aus Herz gewachsen, und das ist wohl das Wichtigste in ihrer Arbeit.

L. GRONGRUSS
Karaganda

Das kommt den Fahrern zugute

Am östlichen Stadtrand von Dshambul, dort, wo das Asphaltband vorüberzieht, das die Hauptstädte dreier Schwesterrepubliken — Alma-Ata, Frunse und Taschkent — verbindet, funktioniert im Verlaufe eines Jahres ein Autoservice — eine Station für technische Wartung von Personenkraftwagen. Hier kann der Amateurfahrer seinen „Moskwitsch“, „Wolga“ oder „Shigu“ reinigen, den Wagen der technischen Wartung unterziehen. Hat der Tourist eine Panne unterwegs, so steht der Autoservice ihm mit einer Wanderwerkstatt zu Diensten. Das ist für den Besitzer von Personenkraftwagen recht bequem.

Der Amateurfahrer R. Dals schreibt im Kundenbuch: „Ich brachte meinen „Moskwitsch 408“ in den Autoservice von Dshambul, damit man den Motor austausche und etliche kleine Reparaturen ausführe.“ Die Reparaturarbeiter Eugen Hauer und Artur Stockmann erfüllten ihre Aufgabe schnell und gewissenhaft.“

Solcher Entragungen gibt es hier viele, doch in keiner einzigen wird die Station wegen unzufriedennder Betreuung beschuldigt.

„Unsere Station ist für die gleichzeitige technische Wartung von 15 Wagen berechnet“, erzählt der Direktor Gennadi Korschinow, „doch ist die Kundenzahl immer viel größer, und wir bemühen uns, ihren Wünschen nachzukommen.“

Beim Autoservice gibt es eine Selbstbetriebszone, wo die Besitzer von Personenkraftwagen selbst die notwendigen Reparaturen ausführen. Ihre Wagen wachsen oder austretchen können. In der Verkaufsstelle des Autoservice sind Ersatzteile zu haben. Das Ministerium für Kraftverkehr der Kasachischen SSR versorgt die Station regelmäßig mit allen notwendigen Ersatzteilen. Der Dshambuler Autoservice hat 4 Filialen in den Rayonen Tschu, Marke, Kurdual und Dshuwalj. Dort werden den Amateurfahrern in der technischen Wartung ihrer Personenkraftwagen ähnliche Dienste erwiesen.

„Die Reparaturarbeiter des



Dshambuler Autoservice Wilhelm Strom, Jurij Wan und Nikolai Ponomajew sind bei den Kunden besonders hoch angesehen. Er erzählt der Dispatcher Nurmat Turdymatow. „Sie sind Meister in ihrem Fach.“

Dshambul A. WOTSCHEL

UNSERE BILDER: 1. Die Station für technische Wartung. 2. Der Reparaturarbeiter Jurij Wan bei der technischen Wartung eines „Moskwitsch-407“.

Fotos des Verfassers